VR-01-034 Aus der Dürre lernen – Wasser sichern, Landwirtschaft schützen, Klimaresilienz stärken

Antragsteller*in: BAG Tierschutzpolitik
Beschlussdatum: 12.11.2026

Änderungsantrag zu VR-01

Von Zeile 33 bis 34 einfügen:
honoriert werden. Gesunde Böden sind unsere natürliche Infrastruktur gegen Dürre und Erosion.

Futteranbau klimaresilient gestalten. Auf einem großen Teil unserer Agrarfläche wächst Tierfutter. Mais lässt den Boden bis in den Frühsommer und nach der Ernte oft lange unbedeckt. Enge Fruchtfolgen mit hohem Maisanteil begünstigen daher Erosion und Nitratauswaschung und können die Fähigkeit der Böden schwächen, Wasser aufzunehmen. Wir wollen Kleegras, Luzerne und andere Futterleguminosen sowie Grünland und Weidehaltung gezielt fördern. Untersaaten im Mais und Zwischenfrüchte nach der Ernte sollen bundesweit zum Standard werden, nicht nur in nitratbelasteten Gebieten. Auf stark erosionsgefährdeten Flächen wollen wir den Maisanbau begrenzen.

Begründung

Wer Böden als Wasserspeicher stärken will, muss den Futteranbau einbeziehen, denn er prägt einen großen Teil der Fläche.

1. Futter prägt die Fläche: Auf 42 % der Ackerfläche in Deutschland werden Pflanzen für Futterzwecke angebaut [1].

2. Mais als Risikokultur: Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein weist darauf hin, dass beim Maisanbau die Gefahr von Nährstoffauswaschung, Bodenverschlämmung und Erosion nach Starkregen im Vergleich zu den übrigen Kulturen erhöht ist [2]. Ein Fachbeitrag auf den Seiten der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft beschreibt Erosion als Verlust von Humus und Nährstoffen und vor allem auch von Wasser, denn Wasser kann nur dort versickern, wo Luft im Boden ist [3].

3. Untersaaten und Zwischenfrüchte wirken mehrfach: Nach der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein verbessern Untersaaten im Mais unter anderem Stickstoffbindung, Bodenbegrünung, Nährstoffspeicherung und biologische Aktivität und fördern Humusaufbau und Erosionsschutz [2]. Eine Langzeitstudie aus Wageningen, die ein sächsisches Landesamt zitiert, zeigt für Mais ohne Zwischenfrucht oder mit Aussaat erst nach der Ernte eine Humusminderung [4]. Untersaaten allein schützen in der kritischen Phase zwischen Aussaat und Reihenschluss bei Starkregen nur bedingt vor Erosion [5]. Deshalb ergänzt der Absatz die Begrenzung des Maisanbaus auf stark erosionsgefährdeten Flächen.

4. Bundesweiter Standard statt Sonderregel: In der Nitratkulisse der Düngeverordnung muss auf Maisflächen, die vor dem 1. Oktober beerntet werden, eine Zwischenfrucht etabliert sein; andernfalls darf im Folgejahr auf der Fläche nicht gedüngt werden (Stand der Quelle: 2021) [6]. Der Änderungsantrag überträgt dieses Prinzip auf das ganze Land.

5. Futterleguminosen, Grünland und Weide: Rund 26 % des verdaulichen Eiweißes in der deutschen Nutztierfütterung stammen aus Importen; Ziel der Eiweißpflanzenstrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist es, den Leguminosenanbau in Deutschland zu steigern [7]. Das Umweltbundesamt stellt fest, dass das Bodenabtragsrisiko durch Wasser und Wind unter Grünland

deutlich reduziert ist und die Erhaltung von Dauergrünland den Boden gegenüber den Folgen des Klimawandels schützt [8].